

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943

13.7.1943 (No. 191)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS



Dienstag, 13. Juli

Verlag: Oberrheinischer Geuerverlag und Druckerei GmbH, Straßburg, Bleiswollengasse 17/19. Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 259 00 bis 259 04. / Postscheckkonto: Straßburg Nr. 159 76. / Die „Straßburger Neueste Nachrichten“ erscheinen 7mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM. zuzügl. 30 Rpf. Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,30 RM. zuzügl. 42 Rpf. Zustellungsgebühren. Einzelpreis: wochentags 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

Riesige Materialverluste der Sowjets

Seit 5. Juli verloren die Bolschewisten rund 28000 Gefangene sowie 1640 Panzer und 1400 Geschütze Deutsch-italienische Streitkräfte in Sizilien zum Gegenangriff angetreten

Umklammert und vernichtet

Berlin, 13. Juli In der Schlacht zwischen Bjalgorod und Orel ist, wie der Wehrmachtbericht meldet, ein erster großer Teilerfolg zu verzeichnen. Nachdem seit Tagen die Bolschewisten den deutschen Kräften Eliteverbände, sogenannte Gardedivisionen entgegengestellt haben, gelang es, eine größere feindliche Kräftegruppe, offenbar eben diese Eliteverbände, in der Umklammerung zu vernichten. Damit haben die Kämpfe, die nach wie vor sehr schwer sind, eine gewisse Zuspitzung erfahren, die offensichtlich auch im Lager der Feinde erkannt wird. Wenn nämlich wiederum am Sonntag 220 Panzer und 70 Flugzeuge vernichtet werden konnten, dann ist dies ein Beweis dafür, daß der Feind in auffälliger Nervosität immer wieder außergewöhnliche Kräfte in den Kampf wirft. Die Bolschewisten müssen der Auffassung sein, daß nur die stärkste und beste Truppen den deutschen Offensivvorstößen Einhalt gebieten, und daß der Einsatz aller verfügbaren Kräfte unbedingt notwendig ist. Eine solche ungewöhnliche Anspannung der sowjetischen Defensivkraft kann nur im begrifflichen Gefühl der Unsicherheit oder gar dem eines drohenden Unheils entspringen.

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Juli Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Schlacht zwischen Bjalgorod und Orel gelang es unseren Truppen, eine größere feindliche Kräftegruppe einzuschließen und zu vernichten. Dabei wurden mehrere tausend Gefangene eingebracht, 129 Panzer abgeschossen, zahlreiche Geschütze und sonstige Waffen erbeutet. Insgesamt wurden gestern 220 Panzer und 70 Flugzeuge vernichtet. Entlastungsangriffe, die die Sowjets östlich und nördlich Orel unternahmen, wurden abgewiesen. Seit dem 5. Juli verlor der Feind 28000 Gefangene, 1640 Panzer, 1400 Geschütze. Auf Sizilien versuchten die britisch-nordamerikanischen Landungstruppen vergeblich, den besetzten Kü-

stenstreifen zu verbreitern. Deutsche und italienische Truppen traten gestern an bestimmten Stellen planmäßig zum Gegenangriff an und warfen den Feind in der ersten Gefechtsberührung zurück. Deutsche und italienische Luftstreitkräfte griffen die feindlichen Schiffsansammlungen an, versenkten mehrere größere Transporter und Landungsboote. Außerdem wurden drei Kreuzer und 42 Transporter beschädigt und von einem italienischen Unterseeboot ein Kreuzer von 10000 BRT versenkt. Der Feind verlor gestern über Sizilien und im Seegebiet über der Insel 38 Flugzeuge. Zehn deutsche Flugzeuge werden vermist. Bei bewaffneter Aufklärung über dem Atlantik warfen deutsche Flugzeuge zwei feindliche Schiffe, da-

runter ein Fahrgastschiff von über 20 000 BRT Größe, in Brand. Deutsche Unterseeboote versenkten in zähem Kampf aus stark gesicherten feindlichen Geleitzügen sechs Schiffe mit 42 000 BRT.



Zehntausende von toten und verwundeten Bolschewisten

Keine der Kesselschlachten der Jahre 1941 und 1942 brachte derartig hohen Materialverschleiß des Gegners

Berlin, 13. Juli Im Raum von Bjalgorod erweiterten unsere von der Luftwaffe wirksam unterstützten Truppen am 11. Juli unter harten Kämpfen ihre am Vortage errungenen Erfolge. Östlich Bjalgorod vernichteten angreifende Infanterie- und Panzerdivisionen eine feindliche Panzergruppe, durchbrachen im zügigen Nachstoßen zäh verteidigte bolschewistische Stellungen und erzielten weiteren Geländegewinn. Nördlich Bjalgorod brachten unsere Panzerverbände stärkere feindlichen Kräfte eine vernichtende Niederlage bei. Die Bolschewisten hatten mehrfach versucht, von Westen her in die tiefe Flanke unserer nach Norden vorgedrungenen Divisionen hineinzustoßen. Die feindlichen Kräfte wurden jedoch durch unsere von Osten und Süden her angreifenden Panzerverbände in die Zange genommen. Nach erbitterten Kämpfen stellten die beiden Stoßkeile durch Wegnahme einer wichtigen Ortschaft die Verbindung miteinander her, schlossen dadurch die feindlichen Truppen ein und vernichteten sie im zentrischen Angriff. Allein bei diesem Gefecht betrug die Verluste der Bolschewisten, außer Tausenden Toten und Verwundeten, über 3400 Gefangene, 129 Panzer, 23 Geschütze, 180 Granatwerfer und 20 Flugzeuge. Auch im Raum südlich Orel mach-

ten unsere Truppen weitere Fortschritte, nahmen mehrere heiß umkämpfte Ortschaften und vernichteten deren Besatzungen. Die Bolschewisten verloren dabei erneut zahlreiche Panzer, so daß sich ihr Gesamtausfall im Raum Orel-Bjalgorod um weitere 220 Panzer vergrößerte. Durch diese neuen Abschüsse stieg die Zahl der von unseren Truppen innerhalb einer Woche vernichteten oder erbeuteten Sowjetpanzer auf 1640. Solche eindrucksvollen Erfolge sind im Osten bisher nur zu Beginn des Krieges erreicht worden. Damals wurden in den ersten vier Tagen des Feldzuges der gesamten Front 1200 Sowjetpanzer außer Gefecht gesetzt. Auch keine der großen Kesselschlachten der Jahre 1941 und 1942 brachte derartig hohe Abschussszahlen in so kurzer Zeit und auf so engem Raum. Das Bild von der überragenden Leistung unserer Truppen vervollständigt sich, wenn man die ebenfalls in einer Woche vernichteten oder erbeuteten 1400 feindlichen Geschütze, die 28 000 Gefangenen und die Zehntausende von toten und verwundeten Bolschewisten mit in Betracht zieht. Hinzu kommt, daß dieses Ergebnis gegen starke, bereits zum Angriff angetretene feindliche Kräfte, gegen tiefgestaffelte Befestigungssysteme und

gegen bisher im Osten nie erlebten Artillerie- und Fliegerangriffe errungen wurde. Welche Bedeutung der Feind den deutschen Erfolgen beimißt, ergibt sich aus der Verbissenheit seines Widerstandes. Von weit her hat er in den letzten Tagen trotz fortgesetzter schwerer Verluste durch Luftangriffe Verstärkungen herangeführt, so daß z. B. südlich Orel einem einzigen deutschen Korps am sechsten Kampftage vier Schützen divisionen, ein Panzerkorps und eine Artilleriemasse von 500 Geschützen gegenüberstand. Dem feindlichen Trommelfeuer antworteten unsere Geschütze mit gleicher Kraft. An einem Tage verschob eine Artillerieabteilung sowie Munition wie im ganzen Polenfeldzug und am nächsten Tage soviel wie im ganzen Krieg gegen Frankreich. Der Feind versuchte seine Feuerkraft noch mehr zu konzentrieren und zog seine Artillerieschwärme von der Flanke des deutschen Korps ab, um neue Schwerpunkte zu bilden. Diese Umgruppierung löste den überraschenden Stoß unserer Grenadiere in die nun von Artillerie entblößte Flanke des Feindes aus. Er führte zu einem tiefen Einbruch in die bolschewistischen Linien und zwang die Sowjets zu überhasteter Verschiebung ihrer Kräfte. Ebensovien erreichte die sich seit dem 11. Juli östlich und nördlich Orel verstärkenden Entlastungsangriffe des Feindes ihre Ziele. Obwohl dabei die Sowjets u. a. den Abschnitt einer deutschen Division mit vier von Panzern unterstützten Schützen divisionen angriffen, blieb die eigene Hauptkampflinie überall fest in unserer Hand.

Anarchie und Ordnung

Von Dr. Wilhelm Lothar Diehl

Wir erinnern uns, daß vor nunmehr einhundertfünfzig Jahren jenes geschichtlich so tiefgreifende Ereignis, das sich auch auf das deutsche Verfassungsleben des 19. und 20. Jahrhunderts so einschneidend auswirkte, nämlich die französische Revolution, ihren dramatischen Höhepunkt mit der Hinrichtung des Monarchen Ludwig XVI. und seiner Gattin, der stolzen Tochter Maria Theresias erreichte (21. Januar und 16. September 1793). Endlich hatte das Ferment der Volkssouveränität die Ansicht, daß die Gewalt von unten aufsteigen müsse, in eine Tat umgesetzt, welche die „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ aller geschichtlich dokumentierte. Was bedeutete demgegenüber, daß diese Mörderin, indem sie einen Märtyrer und eine Heilige schuf, den Revolutionsmännern und ihrer Sache der „Vernunft“, unendlich mehr schadete, als jemals das Leben der beiden Opfer das getan hatte! Die in England begründete und von Rousseau übernommene Lehre vom Gesellschaftsvertrag hatte verbreitet, der Staat sei durch einen Vertrag zwischen Gleichberechtigten entstanden. Daraus, so folgerte man also, gehe doch zweifelsohne hervor, daß nicht der Fürst, sondern das Volk der eigentliche Inhaber der Souveränität sei. Man war aufgeklärt und betrachtete das religiöse und soziale Leben rein rationalistisch nur vom verstandesmäßigen Standpunkt her; man bestritt die Geltung sozialer Vorrechte; man war vor allem autoritätsfeindlich und — weltbürgerlich. Das Aufkommen und die Ausbreitung der Freimaurerorden entsprach dem Zeitalter, das Voltaires „Ecrasez l'infame“ — nämlich die Kirche — auf seine Fahne geschrieben hatte. Die Emanzipation des Judentums auch.

Die Wissenschaft hat Substanzen, die andere Substanzen zu verändern, namentlich aufzuspalten, imstande sind, ohne selbst dabei wesentliche Veränderungen zu erleiden, als Fermente erkannt. Der menschliche Verstand weiß, daß meist eine verhältnismäßig geringe Menge solcher Fermente zur Zersetzung sehr großer Mengen anderer Substanzen genügt. Das aber übersah das „Höchste Wesen“ des maskaradisch aufgeputzten Atheismus und Vernunftspektakels, daß es mit seiner fanatischen Proklamation der Freiheit und Gleichheit aller auch die alles aufspaltende Arbeit der Fermente züchtete, die seinen eigenen Zerfall vorwärts treiben mußten.

Die politische Wirklichkeit gerade der französischen Revolution hat gezeigt, daß ein Volk selbst niemals führen kann, sondern daß der Volkswille repräsentiert werden muß (wobei Form und Inhalt dieser Repräsentation allerdings eine ganz verschiedene sein kann). Der Autoritätsträger eines Staates ist es, der den Volkswillen repräsentiert, wenn das Volk solidarisch eine politische Einheit darstellt. Den Autoritätsträger des hierarchischen Frankreich hat man im Namen der „Erklärung der Menschenrechte auf Freiheit der Person, des Glaubens und Gewissens, der Meinungsäußerung und der Freizügigkeit und Unverletzlichkeit von Wohnung und Person“ der großen „Auslöscherin“ Guillotine in die Arme geliefert, und zwar nachdem er die neue Verfassung angenommen und nachdem die privilegierten Stände auf ihre Feudalrechte verzichtet hatten. Als dieser entsetzliche Unfall der Hinrichtung der Autorität im Gewande der monarchischen Tendenz, herbeigeführt durch den bösen Willen, ihn geschehen zu lassen, stattgefunden hatte, bekundeten die Londoner — die Schreckensnachricht erreichte sie am Abend in den Theatern — ihre tiefste Entrüstung über die Tat, welche von Leuten veranlaßt und verübt worden, die dem british interest nützlich, menschlich aber verächtlich sind und sie sangen stehend: Good save the King. Die anarchische Orgie, die mit dem Bastillensturm am 14. Juli 1789 entfesselt worden war, berührte die altblütig rechnenden british subjects ja direkt nicht. Gewiß war das französische Volk in veraltete Formen aller Art gezwängt und mit Fehlern behaftet, die nach Reformen drängten. Und als Ludwig XVI. sich an die Nation wandte, um diese Hindernisse zu zerstören, war es zur Reform zu spät. Die Chemie kennt Erscheinungen dieser Art, die „Effervescenzen“, für deren Entwicklung man Raum schaffen und Vorkehrungen treffen muß, um nicht zu Schaden zu kommen. Das französische Volk wollte nun aber, nach jahrhundertelanger Erniedrigung plötzlich über Erwartung erhöht, die Welt neu schaffen, begnügte sich nicht damit, das Alte hinwegzufegen und löste sich vom historischen Erd-

Schwere Schläge gegen die feindliche Transportflotte

Der harte Kampf in Sizilien dauert an — Italienisches U-Boot versenkte 10 000-Tonnen-Kreuzer

Rom, 13. Juli Der Italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Auf Sizilien ging der harte Kampf gestern ohne Unterbrechung weiter. Der Feind versuchte vergeblich, die geringe Tiefe des von ihm besetzten Küstenstreifens auszuweiten. Die italienischen und deutschen Truppen, die entschlossen zum Gegenangriff übergingen, schlugen an mehreren Punkten die feindlichen Abteilungen und zwangen sie an einem Abschnitt zum Rückzug. Der Kampfesgeist der italienischen und deutschen Abteilungen ist sehr hoch. Das Verhalten der Bevölkerung und der tapferen sizilianischen Soldaten, die in großer Zahl unseren Einheiten angehören, ist über jedes Lob erhaben. Für die großartige Verteidigung der ihr anvertrauten Stellungen verdient die unter dem Befehl von General Achille d'Avet stehende 206. Klüftungdivision besondere ehrende Erwähnung. Italienische Flugzeuge torpedierten drei Kreuzer, eine kleinere Einheit und drei Dampfer, von denen zwei von 8000 BRT untergingen. Italienische und deutsche Kampfverbände griffen feindliche Schiffsansammlungen an. Fünf Dampfer und einige Landungsfahrzeuge wurden versenkt. Mehr als vier-

zig Frachtdampfer und Transporter verschiedener Größe wurden getroffen oder in Brand geworfen. Jäger der Achsenmächte schossen dreißig Flugzeuge ab. Acht weitere Flugzeuge stürzten im Feuer der Artillerie ab. Vom Einsatz der letzten

zwei Tage sind dreizehn italienische und zehn deutsche Flugzeuge nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. Vor der Ostküste Siziliens torpedierte eines unserer U-Boote einen Kreuzer von 10 000 Tonnen. Der Kreuzer wurde getroffen und explodierte.

Gespannte Ernährungslage in der UdSSR.

Das Zentralproblem der angelsächsisch-sowjetischen Koalition

Lissabon, 13. Juli In London und Washington ist man aufs stärkste beunruhigt über die Entwicklung der Versorgungslage in der Sowjetunion. Nach den bei der englischen und amerikanischen Regierung vorliegenden neuesten Berichten, ist das Problem der Lebensmittelversorgung der Sowjetunion an die erste Stelle der Kriegsprobleme der englisch-amerikanisch-sowjetischen Koalition gerückt. Die Verhältnisse treiben einer offensichtlichen Notlage zu, die vor allem durch die unzureichenden Transportwege, den ungenügenden Ausbau des Verkehrsweesens und den Mangel an Rohstoffen begründet ist. Infolge der Verlagerung großer Teile der Rüstungsindustrie in den Ural und nach Sibirien sind die Verkehrsverhältnisse über das

tragbare Maß hinaus belastet. Besonders läßt die technische Bewältigung des zwischenstädtischen Verkehrs sehr zu wünschen übrig. Wegen den unzureichenden Transportmöglichkeiten kann der Produktionssertrag des westsibirischen Getreidezentrums nicht zur vollen Wirkung kommen. So stellt die Ernährungsfrage tatsächlich die Achillesverse der sowjetischen Kriegführung dar. Trotz der großen Lebensmittellieferungen aus den Vereinigten Staaten, die in der Hauptsache über den Persischen Golf transportiert und fast ausschließlich der Roten Armee zugeleitet werden, scheint der Zeitpunkt nahe herangerückt, wo die untere Grenze der Ernährung für die Zivilbevölkerung der Sowjetunion erreicht ist.

Eichenlaub für Generalmajor Bayerlein

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Juli Der Führer verlieh am 6. Juli das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Fritz Bayerlein, Chef des Generalstabs einer Armee, als 258. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Als Generalmajor und Chef des Generalstabes einer Armee hat er in den Kämpfen an der Marethfront wiederholt aus eigenem Entschluß zum Gegenangriff gegen die mit Übermacht in die deutsch-italienischen Linie eingebrachten Briten angesetzt und zu vollem Erfolg geführt. Am 20. April trat der Feind zum Großangriff auf die Enfidavillefront an und eroberte nach schweren Kämpfen den ganzen Westteil der die Stellung beherrschenden Diebel-Garci. Aus eigenem Entschluß führte Generalmajor Bayerlein persönlich mit zwei Kampfgruppen wiederum einen Gegenstoß, warf die Briten von den Höhen und erreichte dadurch das weitere Halten der Enfidavillelinie.

Der reformierte Papierkorb

Der Reichspostminister hat einen für die gesamte Wirtschaft - wie auch für jeden Haushalt - interessanten Erlaß herausgegeben...

Die Bad. Landeskreditanstalt für Wohnungsbau, Karlsruhe, weist für 1942 trotz leichten Absinkens der Erträge von 4,97 auf 4,89 Mill. RM bei allerdings geringeren Abschreibungen einen Reingewinn von 0,364 (0,362) Mill. RM aus...

Der Umbau der keramischen Industrie

Eine kriegsbedingte Maßnahme des Reichswirtschaftsministers

Mit der Konstituierung des Lenkungsbereichs Keramik hat das Organisationsgebäude der Keramischen Industrie eine durchgreifende Umgestaltung erfahren...

60 Prozent für Rüstung und Verkehr

Erste umfassende Bilanz des Kriegshilfsdienstes des weiblichen Reichsarbeitsdienstes

Im »Jahrbuch des Reichsarbeitsdienstes 1943« veröffentlicht die Amtseleiterin der Reichsarbeitsdienstleitung, Stabschefin Eberbach, einen ersten umfassenden Bericht über den durch Erlaß des Führers vom 29. Juli 1941 angeordneten Kriegshilfsdienst des Reichsarbeitsdienstes der weiblichen Jugend...

Zur zweiten Sitzung des Kriegshilfsdienstes wurde eine wesentliche Veränderung, um die Kriegshilfsdienstleistungen stärker als bisher der unmittelbaren Unterweisung, der Kriegsführung zuzuwenden, erfolgte...

Malden in guten, in sich geschlossenen Unterkünften untergebracht werden, daß der Einsatz an der Arbeitsstelle geschlossen erfolgte und nur bei solchen Arbeiten, die Leben und Gesundheit nicht gefährden...

Bildung eines Reichsbeirates Privatwald

Stärkung der Selbstverwaltung in der Forstwirtschaft

In den gemeinsamen Anordnungen des Reichsforstmeisters und des Reichsernährungsministers bzw. Reichsbauernführers über die betriebswirtschaftliche Führung und Betreuung des privaten Waldbesitzes ist auch die Bildung eines Reichsbeirates Privatwald...

Generalforstmeister eine Ansprache, in der er die Aufgaben absteckte, die der verstärkten Einschaltung der Selbstverwaltung des privaten Waldbesitzes gestellt sind...

Kleiner Garten - große Ernte

Die deutschen Kleingärtner hatten schon im Frieden neben der Erholung die Kleingärten vor allem dem Städtler bietet, einen erheblichen Anteil an der Ernährung...

Bemerkenswerte Ergebnisse erzielte ferner die Brauchlandbebauung. Fast 3,2 Millionen Quadratmeter Bruchland wurden genutzt und auf diesem 1,3 Millionen Kilogramm Kartoffeln, 2,2 Millionen Kilogramm Gemüse sowie über 93 000 Kilogramm Futtermittel geerntet...

Metallo auf stillgelegten Betrieben

Durch eine Zweite Bekanntmachung der Reichsstelle für Eisen und Metalle, die in RA. Nr. 151 vom 2. Juli 1943 veröffentlicht wurde und die als Ausführungsverordnung zur Verordnung 52a...

Blei und Bleilegerungen, Kupfer und Kupferlegierungen...

Blei und Bleilegerungen, Kupfer und Kupferlegierungen sowie Zinn und Zinnlegierungen, weiter Lote in jeder Form und Zusammensetzung und schließlich Halbmaterial und unfertige Gegenstände aus Blei...

Die Bekannmachung trat am Tage nach Veröffentlichung in Kraft und gilt sinngemäß auch im Elsaß.

Der HV. (20. 8.) der Süddeutsche Zucker AG., Mannheim, werden für 1942/43 wieder 5% Dividende auf das AK von 60 Mill. RM vorgeschlagen...

Studentische Kampfspiele

Nach den Straßburger Universitätskampfspielen, denen übrigens ein beachtlicher Erfolg beschieden war, finden nun am kommenden 17. und 18. Juli die Studentischen Kampfspiele der Universitäten am Oberrhein in Straßburg statt...

Das Programm der Studenten umfasst folgende Wertungen: Fußball, Handball, Basketball, Leichtathletik, mit 100 m, 800 m, 3000 m, 5x100-m-Staffel der Universitäten, Hochsprung, Weitsprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Mannschaftsschießen auf Säbel, Die Schwimmkonkurrenzen umfassen 100 m Brust, 100 m Kraul, eine 3x100-m-Lagenstaffel, 3x100-m-Bruststaffel, 3x100-m-Kraulstaffel.

Erfolgreiches Kegeltreffen

Das vom Klub »Metecore« Brumet am vergangenen Sonntag veranstaltete Kegeltreffen mit Beteiligung der Betriebskeglergemeinschaft DWM, Karlsruhe, »Fortuna« Straßburg, »Fidelitas« Straßburg und dem organisierten Klub, hatte einen großen Erfolg zu verzeichnen...

Eine verstärkte Sechser-Fortuna-Mannschaft wird am 25. Juli gegen »Schusterstube« in Karlsruhe einen Freundschaftskampf austragen.

Aus der Radsportwelt

»Rund um den Schiefelrain« Die Vereinigung Straßburger Radfahrer veranstaltet am kommenden Sonntag ein großes Rennen rund um den Schiefelrain. In Ermangelung einer Rennbahn gibt es hier in Straßburg kaum eine andere Möglichkeit, die Rennsportler am Werk zu sehen...

Kreismeisterschaft im Ringtennis

Über das Wochenende ermittelte der Sportkreis Straßburg seine Meister im Ringtennis. Vier Vereine stellten 13 Spieler und Spielerinnen. Von den fünf Titeln errang das »Lichtfußbad« zwei und Vogesia deren drei, während der STV. und Post-SG. lediglich in die Endkämpfe kamen.

Technische Ergebnisse: Männer-Einzel: Endspiel: Jost-Chroszow 5:4 (25:21); Männer-Doppel: Baumgarten-Chroszow - Ballis-Hänzel 70:20 (38:9); Wüschel - Jost-Baumgarten - Chroszow 59:53 (24:25); Utz - Unterstock - Bruder - Kormann, Verzicht Bruder - Kormann, Endspiel: Jost - Wüschel - Utz - Unterstock 69:47 (40:17).

Frauen-Einzel: Endspiel: Baehl - Münck 45:34 (19:19). Gemischtes Doppel: Utz - Wieser (Vog.) - Münck - Münck (STV.) 48:45 (24:18). Unterstock - Baehl - Bruder - Bringel (Post) kampflös. Endspiel: Unterstock - Baehl - Utz - Wieser 59:52 (32:21). Frauen-Doppel: Baehl - Wieser (Vogesia) Sieger über Berberich - Bringel (Post) kampflös.

Das Mädchen GUNHILD

Erzählung von Georg Schaffner

5. Fortsetzung)

Eine Stunde später. Hörst du mir noch zu, Schwester? Gunhild ist fast noch ein Kind und ein Engel an Liebreiz und Schönheit, schmal, zart, durchscheinend mit kleinen Mädchenbrüsten und einer Haut wie Alabaster...

sprochenen Zeit fuhr ich am Hause vor, gab kurz ein Zeichen, Gunhild stieg in den Wagen, und mit kurzem Gruß an die Mutter, die an der Haustüre stand, ging's brausend um die Ecke. Aus allen Fenstern wurden Köpfe herausgestreckt: aha, die Gunhild, da haben wir's ja, die fängt wenigstens beizeiten an... Wir fliegen durchs Sonnenland, aller irdischen Gedanken entoben.

kann ich auch die Antwort gleich geben: es ist Melodie unserer wunderbaren, süßen, flammenden, ewigen Erde! Verzeih mir meine Offenheit. Ich habe gehandelt, wie ich mußte. Ich weiß nicht, wie es begann, woher soll ich wissen, wie es endet? Ich weiß nur eines: daß mir mein Abreise von hier wie ein Pfahl im Fleisch steckt.

wirklich ein Einsehen gehabt. Wie fremd dünkte ihn auf einmal alles hier. Fertig, aus, was tue ich noch in diesem Hause? Ich habe hier nur noch Pflichten, aber keine Rechte mehr, und allem mit Pflichten beladen mag ich nicht weiterleben!

Gummistrippe gezogen zweimal die Treppe zum ersten Stockwerk herauf und heruntergeschossen, ohne daß Dr. Wendler den Sinn dieser Ellertigkeit erraten konnte. Dabei hatte sie noch einem am Boden liegenden, elektrisch betriebenen Haushaltgerät, das einem Grabenwörter ähnlich sah, mit bemerkenswerten turmerischen Können einen Fußtritt und der ratlos herumstehenden Haushilfin eine schallende Ohrfeige verabfolgt.

Es war ein einzig schöner Tag, der Sonnenglanz lag wie ein hauchdünnes, poliertes Messingblech auf der Erdoberfläche auf, Man hörte es richtig kirschen, wenn man aus dem Schützen heraus ins Helle trat, Zur ver-

der nächsten Morgen fiel ein feiner Rieselregen herab. Die Wolken hingen tief und schwer wie nasse Schwämme über dem Land, Wendler war wie zerschlagen, als er aufstand, Er hatte heftige Kopfschmerzen, Es kostete ihn Mühe, die gewohnten Verrichtungen zu erledigen. Dieses Hundewetter, dachte er, paßt ja wunderbar zu meiner Stimmung. Hier hat der Himmel

er mußte über die schnellflüchtige Geschicklichkeit der Frau Winter lächeln, Ob er wüßte, daß er auch bei Kullmanns Besuch zu machen habe? Die hätten schon gestern abend angemeldet, Ob es erst eile? Nein, Gut, dann fahre ich erst nach Neuenburg, dort hätte er eine Lungenentzündung liegen, Frau Winter war während dieses kurzen Gesprächs wie an einer

(Fortsetzung folgt)